Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber

Krippensetzer zur Zucht?

Eine vierjährige Stute war Krippensetzer. Diese Untugend besitzt sie nicht mehr. Ist sie aber zur Zucht geeignet? P. A.

Antwort: Man hat bisher selten beobachtet, daß sich der Fehler Krippensetzen oder die Anlage dazu vererbt. So können Sie die Stute sehr wohl zur Zucht benutzen, insbesondere wenn sie sonst gute Zuchteigenschaften besitzt, also nach Exterieur, Typ und Gang sowie nach der Fruchtbarkeit und Zugsicherheit ihrer Familie zur Zucht durchaus geeignet ist. Immerhin können Sie sehr wohl mit der Möglichkeit rechnen, daß Ihre Stute wieder Krippensetzer wird, obgleich dieser Fehler zur Zeit verschwunden ist. Sch.

Rachitis oder Schnüffelkrankheit.

Meine 1½ Jahre alte Sau brachte vor 2½ Wochen den zweiten Wurf Ferkel. Kurz vor dem Abferkeln machte sich bei der Sau auf dem Rücken eine bräunliche Färbung bemerkbar, welche heute noch vorhanden ist; außerdem zeigt sich ein schuppenähnliches Schnaufen und Niesen. Die Freßlust ist aber nicht zurückgegangen. Das Futter besteht aus frischgedämpften Kartoffeln, Roggenkleie, Magermilch und eine Beigabe von Futterkalk. Aber die Ferkel zeigen jetzt keine richtige Saugeslust und schnargeln, als ob sie durch die Nase keine Luft erhalten. Sie sind nicht abgemagert, kommen aber manchen halben Tag nicht aus der Bucht heraus und laufen rum, als ob sie beim Stehen schlafen. Der Stall ist trocken und warm. Welche Krankheit liegt vor? Wie kann ich sie beheben? C. K.

Antwort: Schniebende, schnarchende und schnüffelnde Atmungsgeräusche werden bei Schweinen sowohl bei der Rachitis als auch bei der Schnüffelkrankheit beobachtet. Während es sich bei der Rachitis um eine Mangelkrankheit handelt, die verursacht wird durch einen Mangel des Futters an phosphorsaurem Kalk und Vitamin D, handelt es sich bei der Schnüffelkrankheit um ein Erbleiden. Arm an Kalk sind außer Kartoffeln auch Kleie, Gerste, Molke usw., d. h. Futtermittel, wie sie im vorliegenden Falle Verwendung finden. Es wird daher zweckmäßig sein, eine Umstellung des Futters vorzunehmen und soweit es die Witterung erlaubt, den Tieren möglichst ausgiebige Bewegung auf sonniger Weide zu gewähren. Sollten diese Maßnahmen nicht zur Behebung des Leidens führen, dann ist allerdings anzunehmen, daß es sich um Schnüffelkrankheit handelt, bei der eine Heilung ausgeschlossen ist, so daß die Bekämpfung des Leidens nur vorbeugender Natur sein kann, indem die kranken und krankheitsverdächtigen Tiere von der weiteren Zucht ausgeschlossen werden. Wie bei jeder Krankheit, ist auch im vorliegenden Falle für regelmäßige Reinigung und Desinfektion des Stalles Sorge zu tragen. Lü.

Hund leidet unter Hautverkrankung.

Mein 2½jähriger Schäferhund beißt sich kleinere und größere Körperstellen kahl, auf denen dann kleine Knötchen zum Vorschein kommen, die er stark beleckt. Sonst ist er munter, frißt aber jetzt nicht gut. Als Nahrung erhält er etwas Schmalz oder Leberwurst auf Brot, mit Talg gebratene Kartoffeln, Gemüse mit Kartoffeln, etwas Fleisch und reichlich Knochen. Wie kann ich diese Hautkrankheit beseitigen? L. F.

Antwort: Ob es sich bei der Hauterkrankung Ihres Hundes um ein Ekzem oder um Räude handelt, kann mit Sicherheit nur durch eine mikroskopische Untersuchung festgestellt werden. Wenn Ihr Schäferhund wenig Bewegung hat, dann kann man wohl annehmen, daß die angegebene Fettmenge zu reichlich ist. Auch zu viele Knochen sind nicht gut, da ein 2½jähriger Hund sein Knochengerüst schon vollkommen ausgebildet hat. Sollten Sie die erkrankten Hautstellen nicht durch knappere Diät und reichliche Bewegung des Hundes und Einreiben mit einer Schwefelsalbe zur Abheilung bringen, möchten wir Ihnen die Hinzuziehung eines Tierarztes anraten. Bet.

Junge Hühner leiden unter Beinschwäche.

Welche Maßnahmen muß ich treffen, um dieses Leiden abzustellen? M. S.

Antwort: Bringen Sie die Tiere in einen geschützten Raum, setzen Sie sie aber, so oft die Sonne scheint, dem direkten Sonnenlicht aus. Dem Weichfutter ist täglich ein halber Teelöffel Schlämmkreide und phosphorsaurer Kalk beizugeben. Außerdem müssen Sie den Hühnern vierzehn Tage lang täglich Lebertranemulsion eingeben. Sch.

Kartoffelkäfer (vierfach vergrößert)

Zeichn.: Archiv M

In Westdeutschland nahmen in diesem Jahr die Kartoffelkäfer unerwartet früh ihre Tätigkeit wieder auf. An der „Bergstraße" und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wurde schon im April je ein Exemplar gefunden. Im vorigen Sommer wurden an unserer ganzen Westgrenze, von der Schweiz bis hinauf nach Belgien und Holland, zahlreiche Einfallstellen festgestellt. Jeder im Freien Berufstätige, jeder Spaziergänger sollte auf verdächtige Schadwirkungen in den Kartoffelfeldern achten; er ist verpflichtet, jeden Fund sofort anzuzeigen. Dr. E.

Wieviel Magermilch kann man Kühen verabreichen?

Wann kann man mit der Beifütterung von Kartoffeln an Kühen beginnen? T. R.

Antwort: Den Kühen gibt man am besten in der ersten Lebenswoche ein Gemisch aus gebrochenem Futtergetreide bzw. Gerste mit einem Zusatz von Hirse. Von der zweiten Woche an kann den jungen Tieren alsdann die von Ihnen zusammengestellte Futtermischung ohne Bedenken verabfolgt werden. Sie können den Kühen jedoch auch nur die Hälfte des Eiweißmischfutters geben und dazu dicksaure Magermilch, und zwar 1 Liter je Tag für 100 Kühen und in der dritten Lebenswoche 2 Liter. Eine weitere Erhöhung der Magermilchgabe erscheint nicht ratsam. Neben Magermilch muß den Tieren stets noch Wasser zur Verfügung stehen. Für gekochte Möhren oder kleingehacktes Grünfutter sind die Kühen ebenfalls sehr dankbar. Um Verdauungsstörungen zu vermeiden, empfiehlt es sich, feine gemahlene Holzkohle zu verabreichen. Mit der Beifütterung von Kartoffeln kann im Alter von fünf Wochen begonnen werden. B.

Wie kann man Ackerwinde vernichten? W. F.

Antwort: Sie können die Winden allein durch mehrjährigen Kleegras- oder Luzernenbau loswerden. Die Ackerwinde hält sich in jeder Frucht mit Ausnahme in den genannten Futterpflanzen. Einen mehrmaligen Schnitt, etwa zwei bis drei Jahre hintereinander, überdauert keine Windenpflanze. Man kann auch so verfahren, daß man im Herbst Roggen mit Wintermicken oder das sogenannte Landsberger Futtergemenge sät. Beides wird im zeitigen Frühjahr abgefüttert und die Stoppel sofort geschält, dann folgen noch Pflanzrüben, Kohl- oder Steckrüben, die aufmerksam wiederholt gehackt werden müssen. Oder es wird Nachsommerbrache gehalten, die mehrmals mit einem Gänsefußkultivator bearbeitet werden muß. Die Gänsefüße fallen schief angeschärft sein, damit sie die verholzten Wickenwurzeln glatt durchschneiden können. Wir empfehlen, für einen Sommer das ganze Stück über Sommer zu brachen. Alle zwei bis drei Wochen wird die Brache mit dem Gänsefußkultivator durchgezogen; im Juni zweimal, dann wird abgemistet und Winterkohl gepflanzt. Oder statt dessen lassen sich auch Stoppelrüben säen, die abgefüttert werden. Durch diese Eisenbartkur kommen Sie am ersten zum Ziel. Sch.

Walnußbäume tragen nicht.

Auf meinem Hof stehen drei Walnußbäume, die seit zwei Jahren blühen, aber nicht tragen. Worauf ist das zurückzuführen? D. J.

Antwort: Wie einzelne andere Obstarten brauchen auch Walnußbäume Pollenspender. Pflanzen Sie noch zwei bis drei Walnußbäume in etwa 15 Meter Entfernung an, denn bei den vorhandenen Bäumen scheint es sich um verschiedene Sorten zu handeln, die zu verschiedenen Zeiten blühen. Daher ist die Befruchtung nicht sichergestellt. Außerdem können natürlich Spätfröste den Fruchtansatz fraglich gemacht haben. Sch.

Himbeerrutenkrankheit.

An Himbeerruten werden plötzlich die Blätter rotbraun. Einige Blätter sende ich ein. Was ist hier zu tun? W. J.

Antwort: Die eingesandten Blätter zeigen die Merkmale der sogenannten Himbeerrutenkrankheit, hervorgerufen durch den Pilz Didymella applanata. Schneiden Sie alle erkrankten Triebe sehr tief ab und verbrennen Sie diese. Dann spritzen Sie die ganze Anlage mehrere Male in Abständen von zwei bis vier Wochen mit einprozentiger Kupferkalkbrühe, hierbei müssen die Ruten allseitig bis zum Erdboden getroffen werden. Nachdem die alten Ruten abgeerntet sind, schneiden Sie dieselben sofort ab, auch von den jungen Trieben sind nur die stärksten zu belassen, so daß in die Anlage Licht und Luft hinein kann. Im Herbst streuen Sie je Quadratmeter 500 g Ätzkalk und 100 g Thomasmehl aus und graben den Boden um. Im Winter geben Sie noch Kali, dieser wird eingehackt. Ferner spritzen Sie im Winter und im zeitigen Frühjahr vor dem Austrieb mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe. Nach dem Austrieb und im Sommer ist je einmal mit einprozentiger Brühe zu spritzen. Rz.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portoersatz 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und wirtschaftliche einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Schriftleitung: Bodo Lades, Neudamm. — Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Fro.

Landmanns Sonntagsblatt

Beilage für das „Wilsdruffer Tageblatt"

1939

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Die Leichtfräse bringt Arbeitserleichterung im Gartenbau

Den Berichten des Reichsnährstandes über Maschinen- und Geräteprüfungen entnehmen wir im Auszug nachstehende Ausführungen über eine Leichtfräse, die als „neu und beachtenswert" anerkannt wurde und die wohl das Interesse des Gartenbaues verdient.

Im Gartenbau ist durch die Vielseitigkeit und den häufigen Wechsel der Kulturen in einem Jahre die Notwendigkeit sehr groß, den Boden locker zu halten, zwischenzeitlich zu bearbeiten und der Unkrautbekämpfung große Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wie in der Landwirtschaft, ist auch im Gartenbau die Beschaffung von Arbeitskräften sehr schwierig und oft nicht zur rechten Zeit möglich, so daß der Wunsch nach einem Gerät, das diese Arbeiten schneller und möglichst besser als die Handarbeit ausführt, berechtigt erscheint. Die Heimbucher-Leichtfräse sucht diesen Wunsch des Gartenbaues zu erfüllen, besonders durch das „Blumenkastenfräsen", bei dem zunächst nur die Saat- oder Pflanzenstreifen gefräst, während die dazwischen liegenden Streifen erst später bearbeitet werden.

Das neue an der Heimbucher-Fräse ist, daß Motor und Fräse nicht fest miteinander verbunden sind. Der Motor wird wie ein Rucksack auf dem Rücken getragen und ist mit der Fräse durch eine biegsame Welle verbunden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, den Motor auch zum Antrieb von anderen Werkzeugen, z. B. Heckenscheren, Entrostungsbürsten, Schleifscheiben, Holz- und Metallbohrern zu benutzen. Der Zweitaktmotor mit 76 ccm Hubvolumen ruht gefedert in einem Stahlrohrtraggestell. Das Gestell trägt der Arbeiter mit zwei Schulterriemen und einem Rückengurt. Der Motor leistet 1,2 PS bei 3000 Umläufen in der Minute und wird durch eine biegsame Welle mit den Werkzeugen gekuppelt. Die Fräse besitzt eine Steuersterze mit Griffen, ähnlich einer Fahrradlenkstange, die in der Höhe und nach der Seite verstellbar sind, und ein Stützrad. Die Fräswelle wird durch einen Schneckentrieb von der Mitte angetrieben. Auf der Fräswelle werden je nach der gewünschten Arbeit Messer zum Tieffräsen oder zum Hacken befestigt. Die Arbeitsbreite kann auf 15, 30 oder 40 cm Zwischenbreiten, unter entsprechender Veränderung der Breite des Schutzdaches, eingestellt werden. Dadurch kann auch in schmalen Kulturen ab 25 cm Reihenabstand und auch in jüngsten und empfindlichen Be-

Werkaufn. und Zeichnung M

Auflockerung des Bodens und Unkrautbekämpfung mittels einer Leichtfräse

So arbeitet die Leichtfräse

ständen Fräsarbeit geleistet werden. Der Motor wiegt mit Traggestell 9¾ kg.

Der Prüfungsbericht besagt ferner, daß die Heimbucher-Fräse auf dem vorhandenen Lehmboden gleichmäßige Arbeit geleistet hat und daß am gewachsenen Boden gemessen, eine Arbeitstiefe von 13 cm erreicht wurde. Der stündliche Brennstoffverbrauch betrug bei der Prüfung etwa 0,9 bis 1 Liter und ist damit der Leistung angemessen. Der Motor kann auch ortsfest verwendet, oder wie z. B. bei Heckenscheren auf einem leichten Karren bequem mit dem Gerät mitgeführt werden.

Die Heimbucher-Leichtfräse hat sich bei der Prüfung im Dauerbetrieb gut bewährt. Sie ist leicht zu bedienen und kann vielseitig wirtschaftlich eingesetzt werden. Hervorzuheben ist die Möglichkeit, infolge der neuen Bauart auch in schmalen gepflanzten und empfindlichen Kulturen bis dicht an die Pflanzreihen heran, Hackarbeit durchführen zu können und neben den üblichen Beet- und Flächenfräsen auch innerhalb wachsender Bestände für Zwischen- und Nachkulturen Pflanz- oder Saatstreifen fräsen zu können.

Der Markstammkohl, das wertvollste Kohlfutter

Von Landwirtschaftsrat i. R. Dr. Einecke

Kohlverfütterung und Kleinviehhaltung sind in vielen Teilen Deutschlands seit Vorväterzeit her eng verbunden. So z. B. im Hannoverschen, in Westfalen und Rheinland. Man baut außer niedrigem Futterkohl besonders gern den Strunk- oder Baumkohl, der über Sommer laufend geblattet wird. Die Blattnutzung von ihm und Futterrüben liefern einen wesentlichen Anteil des Kleintierfutters. Sortennamen wie „Diepholzer Blaustrunk", „Lippische Palme" usw. erinnern an diese charakteristische Kohlart und ihre Nutzweise. Setzt der Frost dem Wachstum ein Ende, werden die Strünke geschnitten, gebündelt und für die Winterfütterung aufgehoben.

Diese Kohlnutzung, ebenso wie das Blatten der Runkeln, sind dem Kleintierhalter zur Erhaltung seines Tierbestandes unentbehrlich, sie sind für ihn eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Vor etwa 10 Jahren wurde nun, aus England stammend, in Deutschland eine ganz neue Futterkohlart, der Markstammkohl, eingeführt. Wo man den Ansprüchen des Neulings Rechnung trug, ihn richtig pflanzte und pflegte, hat er sich überraschend schnell Heimatsrecht erworben. Man möchte ihn in solchen Wirtschaften nicht mehr missen. Andererseits sind vereinzelte Fehlschläge nicht ausgeblieben, die sich aber bei mehr Erfahrung hätten vermeiden lassen. — Der Markstammkohl wird nicht geblattet, sondern als ganze Pflanze verfüttert.

Durch welche Eigenschaften zeichnet er sich aus? Zunächst sei darauf hingewiesen, daß er in seiner Anbaumöglichkeit eine große Streubreite besitzt. Wir finden ihn sowohl im Flachlande wie in Höhenlagen von 400 bis 500 Meter mit Erfolg angebaut. Er wächst sowohl auf Ton- wie Lehm-, Sand- und Moorböden. Man kann ihn als Hauptfrucht oder als Zweitfrucht sowie auch als Stoppelfrucht nutzen. Letztere beiden Anbauarten werden bevorzugt. Die Einzelpflanze wird bis etwa 1 Meter hoch. Ihr angewachsener Stengel ist fleischig stark verdickt, mit wohlschmeckendem Mark gefüllt und mit reicher Beblattung besetzt. Jung verholzt er nur schwach; später nimmt die Verholzung vom Wurzelhals aufsteigend langsam zu. Je nach Anbauweise und der Gunst der Umwelteinflüsse wurden verbürgt Ernten von 400 bis

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF